



Sonntag Misericordias Domini

26. April 2020

EVANGELIUM: JOHANNES 10,11-16.27-30

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

GEBET

Herr, Du bist unser Hirte. Wir wollen auf Dein Versprechen vertrauen, dass Du auf uns Acht gibst und keinen verloren gibst.

Vieles ist verwirrend, mancher irrt auf seinem Weg, viele suchen nach Sinn, nach Ruhe, nach Dir. Lass sie Deine Stimme hören. Führe uns auf rechter Straße um Deines Namens willen.

Wir denken an finstere Täler, durch die Menschen in diesen Tagen gehen, und bitten Dich, geh Du mit, tröste, trage, gib Kraft.

Du bereitest vor uns einen Tisch, Du salbst uns, Du schenkst uns voll ein, von Deiner Kraft und Deiner Liebe leben wir. Lass uns spüren und erfahren, dass Du uns versorgst. Lass uns bei Dir bleiben und Deine Liebe weitergeben.

Herr, unser guter Hirte, wir bitten Dich für uns und alle, die uns am Herzen liegen.

KYRIE ELEISON!

LIEDVORSCHLÄGE: Ich möchte, dass einer mit mir geht, EG 209
Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, 572, 1+4+5

PREDIGTIMPULS

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Ich vermisse das Meer.

Einen kurzen Spaziergang auf dem Deich machen zu können, den Wind um die Nase, das Kreischen der Möwen und Rauschen der Wellen im Ohr. Aber solche Strandspaziergänge gibt es zur Zeit nicht.

Was mir bleibt, ist mit meinem Kind immer wieder sein Bilder- und Geräuschebuch vom Meer anzuschauen, da gibt es immerhin auf Knopfdruck Möwen und Wellen und Wind.

Und dann sind da auch noch blökende Deichschafe dabei.

Ich vermisse nicht nur das Meer.

Ich vermisse auch meine Herde.

Eine Freundin schickte mir diese Woche den Link zu einem Video. Es zeigt eine Schafherde in Großbritannien, die einen verwaisten Spielplatz erobert. Kinder dürfen dort zur Zeit nicht toben, so nutzen die Schafe ihre Chance und fahren eine Runde nach der anderen im Drehkarussell.

Ich sehe es mir an und vermisse meine Herde.

Wie gerne würde ich jetzt auch mit Freunden zusammen einfach in der Sonne das Leben genießen,

den Kindern dabei zusehen, wie sie zusammen Sandburgen bauen oder Bobbycarrennen bestreiten,

mit der Schaukel lachend in den Himmel fliegen

und gemeinsam zu unseren Lieblingsliedern tanzen.

Zusammen singen und erzählen.

Das fehlt mir.

Ich vermisse meine Herde.

Auch hier. Nicht nur in diesen alten Mauern und auf dem Kirchplatz. Ich vermisse es, meine „Geschwisterschafe“ zu sehen. Vermisse bekannte Gesichter und einen Moment miteinander zu sprechen und zu horchen, wie es dem anderen geht, sich dabei in die Augen sehen zu können. Ich vermisse es, unser buntes Gemeindeleben miteinander zu planen und zusammen unseren Gott zu feiern. Ich vermisse, am Kaffeetisch mit den Alten zu sitzen und den Anekdoten aus ihren Lebensgeschichten zu lauschen. Ich vermisse es, dass Kinder auf dem Kirchplatz ticken spielen mit Kreischen und Gelächter.

Man kann ja telefonieren und skypen und schreiben und aneinander denken. Ja, das kann man.

Aber es ist nicht das gleiche.

Die Schaukel fliegt einfach nicht so weit in den Himmel, wenn keiner zum Anschwunggeben da ist.

Und das Gesamtpaket einer Begegnung ist eben noch mehr, als nur die Stimme zu hören oder ein Bild zu sehen.

Und so vermisse ich weiter die Herde, weil es sich eben gerade nicht ändern lässt.

Aber an manchen Tagen denke ich mir auch, man muss aufpassen, nicht im Vermissten unterzugehen.

Sich nicht im „alles ist anders“ zu verirren.

Habe ich jetzt diesen einen Termin, der diese Woche wirklich noch stattfand, verpasst? Oder ist der erst in drei Tagen? Welcher Tag war noch gleich? Seit die Kinder jeden Tag zu Hause sind, weiß ich manchmal auch nicht mehr, wann das Wochenende anfängt.

Und manchmal will ich den Menschen im Fernsehfilm zurufen: „Halt, nicht die Hände schütteln!“ Und warum dürfen die eigentlich so eng beieinander stehen?

Und dann merke ich wieder, wie meine Welt gerade Kopf steht. Und nicht nur meine. Und in manchen Momenten denke ich, man muss aufpassen, welche Stimmen man an sich heranlässt, wenn die Grenzen zerfließen zwischen vernünftigem Ernst und dem Spiel mit der Panik in manchen Berichten.

Da kommt gleich wieder die Sehnsucht zurück nach einer Stimme, die wegweisend Mut macht.

Und an manchen Tagen denke ich, man muss aufpassen, nicht in Einsamkeit oder Angst zu versinken, nur weil ich gerade die anderen der Herde nicht sehen kann.

Und an diesen Tagen, in diesen Momenten

da tut es mir gut, daran erinnert zu werden, dass wir einen Hirten haben, der uns um sich sammelt. Dass wir einen Hirten haben, der alles für uns tut und dass wir weiter zu ihm gehören und dass er keinen von uns aus dem Blick verliert und stets weiß, wie es uns geht. *Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen.*

Und seine Stimme ruft jeden Einzelnen von uns zu ihm und er verspricht: „Ich bin da, ich bin bei Dir.“

Und es ist gut, daran erinnert zu werden, dass auch die „Geschwisterschafe“ irgendwo weiter grasen, wenn auch in sicherer Entfernung. Aber der Hirte hat seine Herde nicht aufgegeben. Er ist da und hält uns zusammen.

Und so weicht das Vermissten an solchen Tagen auch manchmal der Vorfreude darauf, wenn die Herde wieder zusammenkommt und diesen guten Hirten feiert.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Ich wünsche Euch eine gesegnete Woche und bleibt behütet!

Eure Pastorin Mareike Hinrichsen-Mohr